

# MUSIKLADEN to GoGo

Von Teja Schwaner

*Traudl Troska gewidmet*

Im Frühjahr 1980: „Hallo, Teja, hättest du Lust, mit nach Bremen zum ‚Musikladen‘ zu kommen?“ CBS-Traudl, blonde PR-Schönheit, ebenso unnahbar wie verführerisch. „Garland Jeffreys ist da, mit ‚Take Me to the Matador‘. Du hast ihn doch schon kennengelernt, oder? Ich könnte für dich ein Interview arrangieren.“ „Du bist die Beste. Fährst du uns?“ „Ja, und übernachten tun wir im Parkhotel, damit wir abends nicht mehr nach Hamburg fahren müssen.“ „Doppelzimmer?“ „Das hättest du wohl gerne?“

Mit Garland Jeffreys verband mich die Erinnerung an einen gemeinsam verbrachten Tag vor zwei Jahren in New York. Ich hatte mich mit verhaltener Begeisterung unter dem Pseudonym T. von Kotzwinkle, Jr. (die Wahl des Pseudonyms ist eine Geschichte für sich) zu Garlands LP *Ghost Writer* geäußert und war wohl



deswegen von der Firma Ariola ausersehen worden, während eines ausgiebigen Promo-Trips (Press Junket nannte man das damals) nach Amerika den afro-amerikanisch-puertorikanischen Musiker aus Brooklyn zu besuchen. Garland wohnte am Gramercy Park, einem von zwei Privatparks in New York City, zu dem nur Anwohner Zugang mit einem Schlüssel haben, die direkt am Park wohnen und einen jährlichen Beitrag zahlen.

Also, man glaubt es kaum, aber ich habe einfach geklingelt. Intercom will wissen: „Who there?“ Ich: „Teja Schwaner, Sounds, Hamburg, Germany.“ Intercom: „Garland here, I’ll be with you in a minute.“

Beste Vorarbeit — danke Ariola. Und es folgte ein sonniger Frühlingstag im Privatpark, im Laufe dessen ich so gut wie alles über Garlands multinationale Herkunft, seine musikalischen Wurzeln, das Verbrechen, das ihn veranlasste, „*Wild in the Streets*“ zu schreiben und die Freude erfuhr, die es ihm bereitet hatte, mit Lou Reed, Bruce Springsteen, Dr. John und John Cale zu musizieren. Zum Lunch spendierte Garland Chili Dogs vom Fliegenden-Street-Food-Karren vor dem Parktor und zitierte die Zeile „She's gonna suck on a chili dog /Way down in Spanish Town /In the Spanish fog“ aus dem autobiographischen Song „Spanish Town“, dem letzten Titel auf der LP *Ghost Writer* und einem meiner Lieblingssongs.

Gegen Abend wusste ich so gut wie alles über diesen sympathischen und vielseitigen Songwriter, und er hatte erfahren, dass es sich bei mir um einen weißen jungen Mann seines Alters handelte, der weder singen noch ein Instrument spielen konnte, des Spanischen nicht mächtig war, aber wenigstens Reggae-Rhythmus im Blut hatte. Als Freunde fürs Leben trennten wir uns, und ich versprach zur Stelle zu sein, sobald er sich in Deutschland blicken ließe.

Und tatsächlich, Jahre später: Traudl von der Plattenfirma und Garland Jeffreys mit seinem Song „Matador“, der in vielen

europäischen Ländern und eben auch bei uns ein Riesenhit war, und sein Auftritt ausgerechnet im „Musikladen“. Dazu muss gesagt werden, dass ich gerade erst eine Glosse in Sounds veröffentlicht hatte, in der ich das Tits-And-Ass-Gehampel der unsäglichen Go-Go-Hupfdohlen angeprangert und mit plumpen Kalauererweisen (nomen est omen) auf die Herren „Leckebusch“ und „Sexauer“ garniert hatte.

**Musikladen – Ein Fall für Alice!**  
*Von Teja Schwarzer*

Alle paar Wochen gibt's im Abendprogramm der ARD eine Sendung zu sehen, die in Bremen produziert wird und deren Regisseur Leckebusch (sic!) heißt. Seit geraumer Weile ist dieses Programm popmusikalischer Familienunterhaltung jedoch zu einer frauenfeindlichen Tit- und Arschparade verkommen, und es würde mich nicht wundern, wenn man es nach der Sommerpause unter dem Titel „Billigste Sex Kie-

ken“ live aus Padborg, gleich hinter der dänischen Grenze, präsentiert.

Seit dem schauerhaften „Yes, Sir, I Can Boogie“ der Plastikrosen Baccara, die sich als Call-Girls höherer Preisklasse lasziv anbieten (aber nur für Herren mit div. Kreditkarten in der Tasche bringen sie's die ganze Nacht lang, yes, Sir!), häufen sich die unangenehmen Disco-Titel, deren „Interpretinnen“ kaum mehr sind als in möglichst durchsichtiger Verpackung lauthals angebotene und

sich selbst anbietende Sex-Ware! Daß Go-Go-Girls sogar schon in Düsseldorf vor zig Jahren out waren, scheint Mr. Leckebusch nicht gemerkt zu haben, oder hat er etwa dem voyeuristischen Wunsch, es möge alles wieder so werden wie damals, als es noch keine Emanzipationsbewegung gab?

Ich hoffe jedenfalls, daß sich „militante Pantertanten“, „Emmas“, Mädchen von nebenan und die Frauen Offiziere von der Heilsarmee auf eine Koalition einigen, ins Studio-Publikum des nächsten „male chauvinist Schweine-Laden“ einschleichen und die Verantwortlichen mit faulen Tomaten bewerfen!

Die ebenso gelackte und seichte wie entwürdigende Präsentation ihrer Geschlechtgenossinnen durch zwei Herren mit den treffenden Namen Leckebusch und Sex-Sauer sollten sie sich jedenfalls nicht mehr länger gefallen lassen – es sei denn, Regisseur und Moderator fänden sich bereit, zu dem Klängen einer holländischen Discoverschnitt-Gruppe demnächst auch ihre eigenen blanken Arschke zu zeigen oder ihre Pimmel rhythmisch schwingen zu lassen (wenn sie lang genug sind!): „Yes, Milady, we can boogie too, but only for 'Money, Honey!'“ ★



Leider muss jedoch Richie, eine Art Roadie des Musikladens, seinen Chefs gesteckt haben, dass ich er mich gesehen hatte, und auf der Stelle war das Verdikt gesprochen: Teja Schwaner von Sounds ist als Person nicht grata und wird hier mehr als ungern gesehen. Er möge auf der Stelle verschwinden. So die Kunde an Traudl. Ich saß in der Kantine, hörte mir The Boys an, die „You Better Move On“ rieten, und wartete auf Suzanne Fellini und ihren Song über Telefonsex: Love on the phone.

Traudl kam, teilte den Urteilsspruch mit und sprach besänftigend: „Bleib ganz ruhig, ich rede mit Garland.“ Die gute Fee entschwand und kam bald darauf mit der befreienden Nachricht wieder: „Garland hat mich beauftragt, bei den Chefs anzusagen, wenn Mister Schwaner nicht anwesend sei, werde auch kein „Matador“ besungen. „Yippie!“



Take me to the Matador

He will fill and ease my soul

He will give me confidence

When I think I've lost control

He will help me with my Muse

In the age of win and lose

Bring mich doch zum Matador

Meine Seele wird er füllen und  
besänftigen

Selbstvertrauen wird er mir  
schenken

Wenn ich fürchte, die Kontrolle zu  
verlieren

Er wird mir hilfreich sein mit meiner  
Muse

In den Zeiten von Gewinn und  
Verlust

So ähnlich.



Und ich nahm mir natürlich vor, den Gesangs- und Poesiemeister persönlich zu fragen, wer denn nun der so gepriesene und des Aufsuchens werte Matador sei. Doch bestimmt nicht **Jessy Matador**, ein 1982 geborener kongolesische

Sänger und Tänzer, sondern doch wohl eher der Protagonist aller Stierkämpfe: der *Matador* (von spanisch *matar* ‚töten‘, dieses von lateinisch *opfern*<sup>[21]</sup>, der Kampfes mit Todesstoß



*mactare* ‚ein Tier dem Stier am Ende des dem Degen den versetzt.

Es traf sich also, dass Garland sang, Traudl betreute, ich anwesend blieb, das Studiopublikum mit verhaltener Begeisterung reagierte, die Herren in der Regie zürnten und das Gesamtprogramm des Abends unter anderem per Video mit den Monkees und ihrem „Daydream Believer“ sowie Desmond Deckers „Israelites“ zuende geführt wurde (Selbstverständlich nicht ohne GoGo-Garnierung.)

Dass Garland seine Musikerkollegen sich selbst überließ und mit Traudl und mir die Bar des Parkhotels aufsuchte, war nicht nur Traudls Anmut zu verdanken, sondern auch an dem vor Jahren in Manhattans Gramercy Park besiegelten Sympathieaustausch. Mein Langzeitgedächtnis bestätigt, dass reihum hemmungslos geflirtet wurde, Garland multikulturelle Döntjes zum Besten gab und wir uns mit ausufernd norddeutscher Redseligkeit gegen seinen Charme zur Wehr setzten. So entspannt und angenehm verlief der Barabend, dass ich tatsächlich vergaß, matadormäßig nachzubohren, und so bleibt die ewige Frage, wer es wohl sein mag, dem Garland Jeffreys vertraut:

He will help me with my love  
Dance the dance that lovers do

Eine bittere Realität offenbarte sich auf dem Hotelflur vor Zimmer 666. Nachdem ich leise, aber bestimmt geklopft hatte, öffnete sich die Tür einen Spalt. „Ja?“

„Ich dachte, wir gönnen uns noch einen Absacker aus deiner Minibar.“

Die Schöne: „Eine wunderbare Idee, aber wie du weißt, bin ich verheiratet. Vielleicht das nächste Mal.“

Take me to the Matador, he will know just what it's for  
He will help me with my life, he will open every door  
When the bull is in the ring you need all the help you can  
And the Mariachis sing with the lonely mandolin  
See those people shout out loud, give me more and give me more  
And I'm thinkin' to myself, take me to the Matador

Take me to the Matador, he will fill and ease my soul  
He will give me confidence when I think I've lost control  
He will help me with my muse in the age of win and lose  
With the ancient cup and swords and a hundred Spanish lords  
See one thousand violins, golden trumpets soar on high  
Waves and waves of joyful hymns, silver sonnets reach the sky  
Fight the battles and the blues, wars of love and wars of art  
Tonight the cape is what I choose, Goya's in my Spanish heart

He will help me with my love, dance the dance that lovers do  
Rumba with the velvet glove 'neath the Barcelona moon  
See one thousand violins, golden trumpets soar on high  
Waves and waves of joyful hymns, silver sonnets reach the sky

Take me to the Matador, take me to the Matador ....

Inzwischen ahn ich, wer mein Matador sein könnte: Er fängt mit G. an!